Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 6 (1880-1883)

Heft: 10

Artikel: Teras Hippophaëana v. Heyden : ein Proteus unter den Wicklern

Autor: Frey, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-400435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teras Hippophaëana v. Heyden,

ein Proteus unter den Wicklern.

Von Professor **H. Frey.**

Mein heimgegangener Freund, Senator von Heyden, beschrieb in der Stettiner entomologischen Zeitung, Jahrgang 1864, S. 377, diesen Wickler. *) Er traf die Raupe Mitte August 1851 zum ersten Male bei Ragaz, dem bekannten schweizerischen Badeorte, an Hippophaë rhamnoides zwischen zusammengesponnenen Blättern, namentlich die Zweigspitzen bewohnend, wo auch die Verpuppung gewöhnlich erfolgt.

Der Raupen- und Puppenbeschreibung wüsste ich nichts beizufügen, wohl aber derjenigen des Falters. Denn T. Hippophaëana ist der veränderlichsten Teras-Arten eine, in dieser Hinsicht mit Teras Cristana S. V. und Hastiana L. rivalisirend.

Ich darf dieses jetzt aussprechen, nachdem ich seit mehreren Jahren aus Räupchen, welche mir J. Anderegg freundlichst von seinem Wohnorte, dem Dorfe Gamsen bei Brieg, eingesendet hatte, über 40 Exemplare erzogen habe.

Von Heyden beschrieb sie als Stammart in nachfolgender Weise:

„Alis anterioribus cinereis, apice obsolete obscurioribus; squamulis parcis, elevatis, parvis, nigricantibus; alis posterioribus nigroreticulatis. — Expans. alar. 10—11‴."

Er fährt fort:

„Es sieht diese Art grauen Exemplaren der T. Tristana Hb. und Sponsana Fab. ähnlich. Die Vorderflügel sind am Vorderrande kaum etwas ausgeschweift, breit, an der Spitze kaum zugespitzt, seidenartig glänzend, dunkelaschgrau, sparsam mit einzelnen erhabenen, kleinen, schwarzen Schuppen besetzt. Das bei den verwandten Arten vorkommende grosse, schief abgeschnittene dunkle Dreieck am Vorderrande ist sehr verloschen und zieht, nur wenig

---

*) Der Name ist grammatikalisch nicht ganz richtig gebildet. Doch er existirt einmal, «und der Lebende hat Recht.»

dunkler, bis zum Unterrande. An seiner inneren Grenze steht eine Reihe kleiner, schwarzer Schuppenpünktchen und ebenso ein grösseres Pünktchen bei $^1/_4$ der Flügellänge, etwas vom Hinterrande entfernt. Nach der Spitze zu und am Hinterrand sind sehr kleine solche Pünktchen wahrnehmbar. Die Franzen sind mit den Flügeln von gleicher Farbe, haben vor ihrer Basis ebenfalls eine Reihe undeutlicher, dunklerer Pünktchen und auf denselben zuweilen eine hellere Theilungslinie. Unterseite einfarbig heller.

Hinterflügel breit, hellgrau, die Nerven und eine Linie vor den gleichfarbigen Franzen etwas dunkler. Sie sind auf der Unterseite fein dunkel gegittert, was auf der Oberseite etwas durchscheint. Eingereiht Kopf mit Fühlern und Palpen, sowie das Halsschild dunkelgrau; Hinterleib und Beine etwas heller. Der Mann hat an der Spitze des Hinterleibs einen kurzen, etwas aufgerichteten gelblichgrauen Haarbusch. Beim Weib ist das letzte Segment mehr abgerundet."

Dann erhalten wir noch die Beschreibung einer Varietät, Ragazana v. Heyden.

„Hier nimmt das Flügeldreieck den ganzen Spitzentheil des Flügels ein, ist mehr schwärzlich, mit weniger Unterbrechung von einigen hellen Fleckchen. Das Basalfeld ist weisslich, mit grösseren schwärzlichen Fleckchen an der Basis, dem Vorderrande und nach unten vor dem Hinterrande des Dreieckes."

Soweit die Angaben des Entdeckers.

Es ist nun ein Beweis der gewaltigen Variabilität unserer T. Hippophaëana, dass keins meiner sehr zahlreichen Stücke weder jener Beschreibung der Stammform, noch viel weniger derjenigen der Var. Ragazana sich genau anreiht.

Im Allgemeinen herrschen bei den meisten meiner Exemplare graue Grundtöne, heller oder dunkler, vor und Rostroth oder Rostbraun mischt sich bald mehr, bald weniger ein. Es kann ganz fehlen, die Grundfarbe heller oder dunkler braun sich gestalten; sie kann blass ockergelb werden, ja bis zum reinen Weiss herabgehen und so sehr ähnlich der Varietät von T. Logiana S. V. sich gestalten, welche Herrich-Schäffer beschrieben und abgebildet hat.

Nehmen wir, zu Einzel-Beschreibungen übergehend, die Heyden'sche Beschreibung grauer Vorkommnisse als Stammform mit

dem Buchstaben **a** an, so würden wir als Form **b** Var. Ragazana dieses Schriftstellers zu betrachten haben.

Ich gehe weiter zur Charakteristik der von mir aus dem Wallis erzogenen Exemplare. Nach bisherigen Erfahrungen sind die Exemplare der Sommergeneration kleiner, mehr grau und weniger variirend als die herbstlichen, im October sich entwickelnden Stücke, welche in Veränderlichkeit das Möglichste leisten.

Form **c.** Das häufigste Vorkommniss aus dem Wallis, sowohl im männlichen, wie weiblichen Geschlechte, etwa ein Viertheil sämmtlicher von mir erzogener Stücke umfassend, zeigt die Vorderflügel grau, bald heller, bald dunkler. Das rothbraune Costal-Dreieck bald schmäler, bald breiter. Zuweilen ist es sehr flach, bald höher, d. h. vom Dorsalrande weiter entfernt bleibend, oder sich dem letztern mehr nähernd. Am Wurzeltheile des Dorsalrandes zeigt sich ein rostbrauner Fleck und über ihm ein anderes dunkleres Fleckchen.

Form **d.** Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ganz hell, fast weisslich grau, der Costalfleck ungemein ausgedehnt, fast den Dorsalrand vor dem Afterwinkel erreichend. Ein Männchen.

Form **e.** Zwei weibliche Exemplare zeigten den Costalfleck sehr gross, tief verdunkelt den Dorsalrand erreichend. An diesem erscheint wurzelwärts ein dunkler, schief dreieckiger Fleck.

Form **f.** Ein ungewöhnlich grosses weibliches Stück führt bei grossem braunem Costalfleck und einem schwarzbraunen Dorsalpunkt blass ockergelbe Vorderflügel, wie sie keine Teras-Art mir bisher darbot.

Form **g.** Zwei Exemplare, ein Männchen und ein Weibchen zeigen die bei **e** erwähnten Flecke noch grösser, tief carmoisinfarben und die Grundfarbe weisslich grau. Sehr schöne Varietät.

Form **h.** Die Vorderflügel erscheinen gleichmässig silbergrau und matt glänzend ohne jede Zeichnung. Ein Männchen.

Form **i.** Bei einem Männchen ergeben sich die Vorderflügel dunkelgrau mit stark röthlichem Anfluge, im Uebrigen abermals vollkommen zeichnungslos.

Form **k.** Vorderflügel dunkel grau. Der aufgerichtete Schuppenwulst (er fehlt gar nicht selten nahezu vollständig) bei manchen Beleuchtungen weisslich. Zwei männliche und die gleiche Anzahl weiblicher Exemplare.

Form **l.** Vorderflügel tief dunkelgrau mit schwärzliche Antomen bestreut, im Uebrigen zeichnungslos. Ein ♀.

Form **m.** Hierbei zeigt sich der Costalfleck sehr ansehnlich, aber ganz verloschen.

Form **n.** Vorderflügel heller grau mit bräunlichen Schüppchen. Der Dorsalrand schwarz punktirt. Ein ♀.

Form **o.** Vorderflügel glänzend, schwärzlich braun. Von der Wurzel bis zur Flügelspitze erstreckt sich ein weisser, breiter, aber ungemein stumpfwinklig gebogener Längsstrich. Vor der Biegungsstelle des letzteren bemerkt man ein kurzes schwarzes Längsstrichelchen. Einige Männchen.

Form **p.** Ein kleines weibliches Exemplar zeigt den bei der vorhergehenden Form erwähnten Längsstrich breit und blass schwefelgelb.

Form **q.** Der Längsstrich ist tief orangegelb und wird von einer lebhaft orangerothen feineren longitudinalen Mittellinie durchzogen. Die Grundfarbe der Vorderflügel bietet ein tiefes graues Schiefer-Colorit dar.

Form **r.** Die Vorderflügel besitzen ein dunkelbraunes Kastanien-Colorit. Der Dorsalrand erscheint in beträchtlicher Breite weisslich. Die weisse Farbe rückt in halber Flügellänge beträchtlich gegen den Costalrand vor. Im Spitzentheile des Flügels machen sich sehr zarte feine weisse Längsstriche von ungleicher Länge bemerklich.

Form **s.** Vorderflügel bräunlich grau. An ihrer Wurzel erscheint costalwärts ein ausgedehnter weissgrauer Fleck. Schwarze Längsstriche ziehen zur Flügelspitze und zum Hinterrande. Ein Weib der prächtigen Form.

Form **t.** Ich schliesse diese wunderbare und gewiss noch sehr unvollkommene Reihe mit einer prachtvollen Abweichung, welche ich in 2 männlichen und einem weiblichen Exemplare erzog. Vorderflügel hell kastanienbraun, etwas erglänzend. Der Costalrand ist über halbe Flügellänge heller braun. Ein breiter weissgrauer Längsstrahl, dem Vorderrande weit näher als bei Form **l** zieht zur Flügelspitze. Er ist dorsalwärts tief braun begrenzt. Dieses Braun verliert sich in die braune Färbung der Flügelfärbung.

Ohne Zweifel werden sich noch eine ganze Anzahl neuer Formen finden lassen.